

DAS *Glück* HAT VIELE NAMEN

*M*eistens ist Glück kein Zufall,
auch kein direktes Geschenk,
sondern eine Art Darlehen.
Oder ein Sich-Mühen um Glück.

Arbeit kann Glück bedeuten.
Aber auch Zufriedenheit,
Bescheidenheit, Geborgenheit.
Der Glückliche ist niemals
für sich alleine glücklich;
Glück bedeutet ihm,
andere glücklich machen,
anderen Freude schenken dürfen.

Glücklich sein heißt unter anderem auch:
bereit sein, der zu sein,
der man ist, so Erasmus von Rotterdam.
Und mit dem vorliebzunehmen,
was man hat.



Geduld bringt Rosen zum Blühen

Nichts ist so schwierig,
wie Geduld zu haben und Geduld zu üben,
wenn man Richtiges erkannt hat und feststellt,
dass andere ganz anderer Meinung sind.
Um zu verhindern, dass wir das richtig Erkannte
auch ausführen, werfen sie uns Prügel
zwischen die Beine.

Und doch gilt auch hier –
wie überall im Leben: Geduld ist alles.
Oder, wie man in Tschechien sagt:
Geduld bringt Rosen zum Blühen.
Am schwersten ist aber die Geduld
mit sich selbst.





ALLES *Große* IST EINFACH

*J*e älter man wird,
umso mehr schätzt man das Einfache.

Je älter man wird, desto besser
begreift man den Wert der Stille, aber auch
die Kunst und die Botschaft des Schweigens.

„Der Mensch vermag nicht das Große,
er vermag nur das Kleine;
und das Kleine ist wichtiger als das Große“,
schreibt Friedrich Dürrenmatt.
Wir könnten viel Gutes tun auf der Welt,
wenn wir nur bescheidener wären –
und gelassener!

„Alles, was reifen will, braucht langes Ruhnen.
Alles, was zur Tiefe drängt, braucht
die Behütung eines gütigen Abseits“,
meint Gertrud von Le Fort.
Je bescheidener ich bin, je geduldiger
und gelassener, umso besser kann ich
andere überzeugen.

„Je mehr Liebe man gibt,
desto mehr besitzt man davon“,
sagt Rainer Maria Rilke.

Aber zur Duldsamkeit gehört nicht,
dass ich auch billige, was ich dulde.

Geduld ist die Reife des Alters,
getragen von dem Bewusstsein,
dass nur die Liebe es schafft,
andere so zu nehmen, wie sie sind,
mit ihren Ecken und Kanten.



Weisheiten

DES ALTERS

*L*ord Byron hielt Briefeschreiben
für die einzige Möglichkeit,
beides, Einsamkeit und Geselligkeit,
problemlos miteinander zu verbinden.

Der israelische Schriftsteller Amos Oz
vertritt die Meinung, jeder einzelne Mensch,
der für Frieden und Versöhnung
unter den Völkern eintrete,
müsste Wasser besorgen,
wenigstens einen Teelöffel voll,
und es ins Feuer gießen.

Peter Handke über die Verpflichtung,
zu erzählen beziehungsweise zuzuhören:
Nur wenn du erzählst,
erscheinst du mir als Mensch –
oder wenn du zuhörst!

elee



In Blümlen und
In blunter Farbenpracht
Ahren sie möglichst
Sie sommergut Sonne lack



DER kürzeste Weg ZU SICH SELBST

Mit dem Alter werden wir, hoffentlich,
nicht nur klüger und weiser,
sondern auch gütiger.

Marion Gräfin von Dönhoff meint:
„Vielleicht ist das der schönste Grad der Liebe –
zu lieben, ohne zu besitzen.“
Vielleicht ist nur der wirklich reich,
der wenig braucht.

Vielleicht stimmt es,
was man in Arabien sagt:
Der kürzeste Weg zu sich selbst
führt rings um die Welt.

Wer sich selber kennen will,
lernt viel, wenn er Fremden begegnet;
wer mal selber Fremder war,
kehrt gern nach Haus zurück.

